

Bedingungen eines guten Lebens für Kinder und Jugendliche schaffen

Positionspapier des Kinderschutzbundes

1. Kinderschutzbund zwischen bekannten und neuen Herausforderungen

Der Kinderschutzbund prägt seit sieben Jahrzehnten Debatten über Kinderrechte, Kinderschutz und dessen Praxis in Deutschland. Als Verband ist er auf Bundesebene, in den Ländern und Kommunen in vielfältige Diskussions-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse eingebunden. Zu den seit Langem etablierten Themenschwerpunkten gehören der Schutz vor allen Arten von Gewalt gegen Kinder, die Etablierung und Umsetzung der Kinderrechte, die nachhaltige Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut in Deutschland, die Versorgung und Unterstützung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen sowie Familienpolitik. Der Kinderschutzbund äußert sich zu Rechtsansprüchen u.a. auf Ganztagsplätze, zu Schul- und Bildungspolitik, zu Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, zur Qualifikation von Fachkräften, die Kinder und Jugendliche begleiten, und vielem mehr.

All diese Themen haben ihre Bedeutung nicht verloren. Sie werden über das Jahr 2023 hinaus die Arbeit prägen und je nach politischer und ökonomischer Lage sogar an Brisanz gewinnen.

Doch es sind weitere, für den Alltag und das gute Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zentrale Herausforderungen hinzugekommen. Diese wird der Kinderschutzbund aktiv aufgreifen müssen.

Dazu zählen:

- Der sich inzwischen dramatisch abzeichnende Fachkräftemangel in allen Bildungs-, Erziehungs- und Pflegebereichen sowie in der Kindermedizin;
- Der Umgang mit Digitalisierung mit dem Blick auf Chancen und dem Schutz vor Risiken digitaler und hybrider Lebenswelten sowie der gerechte Zugang dazu; die Auswirkung von KI und Metaversen auf den Alltag, insbesondere auf Lern- und Bildungsräume und -prozesse
- Die Bedrohung der Zukunftsfähigkeit durch Erderwärmung, Artensterben, Klimakatastrophen und deren Folgen auch vor Ort;
- Der Umgang mit wachsender Diversität und verschiedenen Kindheiten;
- Der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen in Armut, deren Mangel an Ressourcen, Chancen und Spielräumen;
- Die Überforderung und Ratlosigkeit vieler Eltern im Umgang mit neuen Herausforderungen in der Erziehung;
- Die Auswirkungen internationaler Konflikte und dadurch ausgelöste Flucht- und Migrationsbewegungen;
- Die Entwicklung antidemokratischer Kräfte auch in Deutschland.

2. Bedingungen eines guten Lebens für Kinder und Jugendliche auch in Krisenzeiten schaffen

Die deutsche Gesellschaft sieht sich angesichts multipler Krisen, ihrer finanziellen Folgen sowie radikal veränderter Wirtschafts- und Produktionsbedingungen mit Grenzen des Wohlstands konfrontiert. Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine führt vor Augen, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Von all dem sind Kinder und Jugendliche betroffen. Insbesondere stellt sich aus unserer Sicht die Frage, wie hoch der Anteil der Ausgaben für die Deckung der Bedarfe und der Investitionen in die Schaffung von Rahmenbedingungen eines guten und chancengerechten Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen sein wird.

Gleichzeitig tritt deutlich hervor, dass viele Systeme, die ein gutes Leben von Kindern absichern sollen, wie frühkindliche Bildung, Schule, Kinder- und Jugendhilfe oder Kinder- und Jugendmedizin, ihre Aufgaben nicht mehr vollumfänglich und im besten Interesse der Kinder und Jugendlichen erfüllen können. Fachkräftemangel und demographische Entwicklung haben Konsequenzen, und diese wurden lange ignoriert. Dies könnte innerhalb der großen gesellschaftlichen Krisen zu einer weiteren Krise führen, die insbesondere Kinder und Jugendliche trifft.

Der Kinderschutzbund unterstreicht in dieser schwierigen Gesamtsituation ausdrücklich seine Forderung, dass auch oder gerade angesichts der Krisen und der Grenzen des Wachstums nicht bei den Jüngsten gespart werden darf. Über die in diesem Sinn gerechte Verteilung von Ressourcen hinaus fordert der Kinderschutzbund die politisch Verantwortlichen zu einer Priorisierung zugunsten von Kindern und Jugendlichen auf.

Bedingungen eines guten Lebens für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen, ist der Kern persönlicher und familiärer Verantwortung für das Aufwachsen, aber auch das Zentrum öffentlicher Verantwortung, von Staat, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Sie sind für die Infrastruktur zuständig, für gerechte Einkommensmöglichkeiten und die Kultur des Miteinanders.

Was Bedingungen des guten Lebens sind, dazu müssen unbedingt auch Kinder und Jugendliche selbst Auskunft geben können. Ihre Expertise wird nach wie vor allzu oft ausgeblendet oder nicht ernstgenommen. Das muss sich ändern.

3. Orientierungspunkte für die Arbeit des Kinderschutzbundes

Angesichts all dieser gesellschaftlichen Herausforderungen muss sich auch der Kinderschutzbund in seiner haupt- und ehrenamtlichen Organisation und Kultur positionieren. Wissenschaftliche Erkenntnisse sind für den Kinderschutzbund wegweisend und ermöglichen selbstkritische Korrekturen. Ebenso ist die kritische Auseinandersetzung mit vergangenem Unrecht an Kindern und Jugendlichen und seine Aufarbeitung ein nicht mehr wegzudenkender Maßstab guter Kinderschutzarbeit. Schließlich bietet die Ausrichtung an der Würde jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen, am Schutz der Integrität, an der Anerkennung der Besonderheit der Lebensphase(n) und der Idee starker Rechte von Kindern und Jugendlichen die normative, ethisch und rechtstheoretisch begründete Basis der Kinderschutzarbeit.

- Kinder und Jugendliche sind keine kleinen Erwachsenen.

Diese gut erforschte Erkenntnis wird vielfach ignoriert. Den Besonderheiten der beiden ersten Lebensphasen kommt in unserem modernen und wirtschaftlich starken Land bisher lediglich eine Randstellung zu. Der Maßstab für die politischen Entscheidungs- und Handlungsspielräume sind nach

wie vor erwachsene Menschen. Das führt von A bis Z dazu, dass die Interessen der Jüngsten bei Fragen von Armutsbekämpfung, Ausbildung, Bildung, digitaler Infrastruktur, Diversität, Einwanderungspolitik, Fachkräftemangel, Klimaschutz, medizinischer Forschung, Versorgung und Qualifikation (Bsp. Notfallmedizin), Migration, Mobilität, Sicherheit, Städteplanung, Umweltschutz, Wohnungsbau und Zukunftsgestaltung keinen Vorrang haben.

Häufig stehen selbst dort, wo es direkt um Fragen der Infrastruktur oder Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche geht, implizit doch die Bedürfnisse der Erwachsenen im Vordergrund, wie in Fragen von Betreuungszeiten oder Kindern als zukünftige Fachkräfte. Das erwünschte zukünftige Leben heutiger Kinder und Jugendlicher spielt in Diskursen häufig eine zentralere Rolle als ihr gegenwärtiges Wohlbefinden.

Der Kinderschutzbund tritt dafür ein, dass Wissen über die Anforderungen der Lebensphasen grundsätzlich in Entscheidungen und deren Umsetzung einbezogen wird und Kinder nicht als künftige Erwachsene, sondern als Subjekte im Hier und Jetzt wahrgenommen werden. Das muss sich in allen Themenfeldern nachvollziehbar niederschlagen. Überall dort, wo dezidierte Erkenntnisse fehlen, ist die Forschung zu stärken.

- Kinder und Jugendliche sind mehr als nur Teil ihrer Familie.

Das heißt, dass wir in der Arbeitswelt, in Politik, Verwaltung, Justiz, Zivilgesellschaft Kinder und Jugendliche als eigenständige, mit Rechten ausgestattete Subjekte anerkennen.

Die Bildungs-, Entwicklungs- und Selbstwirksamkeitsmöglichkeiten dürfen nicht vom Einkommen der biologischen und/oder sozialen Eltern und von deren Möglichkeiten für die Gestaltung einer fördernden häuslichen Lernumgebung allein abhängen. Seit dem frühen 20. Jahrhundert gibt es aus sehr guten Gründen Kinder- und Jugendarbeitsschutzgesetze, die Schulpflicht und das Verbot von Kinderarbeit. Kinder und Jugendliche sollen ein Moratorium erhalten, durch das sie sich auf Spiel, Freizeit, Bildung, Freiheiten konzentrieren können. Da wir selbstverständlich nicht wollen, dass Kinder zur Sicherung ihrer eigenen Bedarfe einer Erwerbsarbeit nachgehen müssen, dürfen sie nicht in allen Fällen nur auf das Haushaltseinkommen ihrer Eltern angewiesen sein.

Die Bedeutung außerfamilialer Räume, von Freunden und Gleichaltrigen, sind wichtig für das gelingende Aufwachsen und müssen stärker in den Blick genommen werden. Kinder und Jugendliche brauchen freie Räume im eigentlichen Sinne –Orte, die keinem von Erwachsenen überformten Zweck dienen, und Orte für freie, selbstgestaltete und unbeobachtete Aktivitäten.

Der Kinderschutzbund tritt deshalb für eine finanzielle Absicherung von Kindern ein, die ihnen mehr Chancengerechtigkeit unabhängig von der ökonomischen Leistungsfähigkeit des Elternhauses verspricht. Der Kinderschutzbund streitet für eine gut ausgestaltete Kindergrundsicherung, die Armut wirksam bekämpft.

Außerdem lenkt der Kinderschutzbund den Blick auf wichtige dritte Orte und Strukturen, die Kindern neben ihrer Familie Raum geben für eine selbstbestimmte Persönlichkeitsentwicklung.

Familien bleiben aber ein wichtiger Ort und Eltern wichtige Personen für das Aufwachsen von Kindern, vielfach selbst unter schwierigen Bedingungen. Sie in den verschiedenen Lebensphasen im Sinne eines guten Lebens für Kinder und Jugendliche zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern bleibt eine wichtige Aufgabe für politische Forderungen und praktische Angebote des Kinderschutzbundes.

- Kinder und Jugendliche müssen sich auf ihre Mitmenschen verlassen können.

Zum Kindsein gehört es, Erwachsenen Vertrauen schenken zu müssen. In diesem Sinne ist Vertrauen eine „Gabe“, durch die die Beziehung zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geprägt ist und über die sich Erziehung und Bildung vermitteln. Für jedes Kind, das Vertrauen schenkt, ergibt sich allerdings das prinzipielle Risiko, verletzt zu werden. Dieses Risiko gilt auch für andere Altersphasen, gleichwohl ist das Vertrauen des Kindes in Erwachsene besonders anfällig für Verletzbarkeit. An Säuglingen und Kleinkindern wird besonders deutlich, wie gering ihr Einfluss auf diejenigen ist, von deren Fürsorge sie existenziell abhängig sind. Doch auch Grundschulkindern oder Jugendliche in der Pubertät sind darauf angewiesen, den erwachsenen Familienmitgliedern, den Erzieher*innen oder den Lehrer*innen, den Trainer*innen oder den Nachhilfepädagog*innen vertrauen zu können.

Der Kinderschutzbund setzt sich daher für sichere Orte für Kinder und Jugendliche ein, sei es in der Familie, in Einrichtungen und Diensten oder Vereinen und Initiativen, die eine Aufmerksamkeits- und Schutzkultur gewährleisten, die Vertrauen ermöglicht. Sollte es dennoch zu Vertrauensbrüchen durch Erwachsene kommen, sind Unterstützung und Hilfen so zu gestalten, dass sie Kindern und Jugendlichen ausreichend zur Verfügung stehen und von ihnen selbstverständlich und mühelos in Anspruch genommen werden können.

Der Kinderschutzbund setzt sich auch angesichts der Erfahrungen während der Pandemie dafür ein, dass Kinder und Jugendliche sich endlich darauf verlassen können, dass sie gesehen, gehört, informiert und auch einbezogen werden. Dafür sind Eltern und Pädagog*innen, also diejenigen, die täglich mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, zuständig, aber auch alle anderen. Politik muss die Strukturen dafür schaffen.

- Kinder und Jugendliche sind vor Ausgrenzung, Diskriminierung, Gewalt in jeder Form und vor Vernachlässigung zu bewahren.

Die Aufklärung darüber, wie viele Kinder und Jugendliche von Ausgrenzung, Diskriminierung, emotionaler, körperlicher, sexualisierter, verbaler Gewalt und Vernachlässigung betroffen sind, ist nach wie vor eine große Herausforderung. Es bedarf allerdings weiterer Forschung über das tatsächliche Ausmaß von Ausgrenzung, Diskriminierung, Gewalt in jeder Form und Vernachlässigung. Doch unabhängig davon muss es in allen gesellschaftlichen Bereichen darum gehen, Kinder und Jugendliche vor solchen Handlungen zu schützen. Der Nachweis über negative Folgen, in vielen Fällen für das gesamte weitere Leben, muss nicht mehr erbracht werden. Dieses Wissen liegt vor.

Ausgrenzungs-, Diskriminierungs-, Gewalt- und Vernachlässigungsdynamiken finden nicht im Geheimen statt. Darum müssen Präventionsansätze die Erwachsenen in ihren verschiedenen Rollen gegenüber dem Kind adressieren, sei es als Mutter, Vater, Onkel, als Jugendamtsmitarbeiter*in, Lehrkraft, als ermittelnde*r Polizist*in oder Kinderärzt*in. Die Verantwortung für Schutz und Prävention liegt vorrangig bei Erwachsenen. Sie sind es auch, die Kinder und Jugendliche in die Lage versetzen, Gleichaltrige zu unterstützen und die Strukturen und ein Klima schaffen, in denen Kinder und Jugendliche offene Ohren für ihre Beschwerden, Sorgen und Nöte finden.

Der Kinderschutzbund setzt sich seit seinem Bestehen für Prävention, Interventionskonzepte und Aufarbeitung ein. Er wird künftig noch stärker seinen Beitrag dazu leisten, dass Kinderschutz sich nur dann weiterentwickelt, wenn er ohne stigmatisierende Diskriminierungen und mit starken Kinderrechten einhergeht.

- Kinder und Jugendliche brauchen ihre Zeit

Wir erleben eine immer stärkere Beschleunigung von Prozessen und Entwicklungen und eine damit einhergehende starke Verdichtung des Alltags. Dieser Alltagsstress wird nicht nur von Erwachsenen wahrgenommen, sondern häufig an Kinder weitergegeben. Kinder brauchen aber ihre Zeit, haben ihre Geschwindigkeiten und können nicht immer unter den Bedingungen einer beschleunigten Gesellschaft funktionieren. Dennoch erleben sie im Elternhaus, in den Bildungseinrichtungen, in Behörden, bei Gericht oder in medizinischen Einrichtungen, dass ihnen nicht ausreichend Zeit geschenkt wird, keine Zeit da ist, um zuzuhören und zu verstehen. Kinder brauchen außerdem in ihrem Alltag Zeit für Langeweile, Kreativität und Entdeckung für ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihre Auseinandersetzung mit der Umwelt. Diese Zeiträume werden immer stärker beschnitten.

Der Kinderschutzbund setzt sich dafür ein, dass Kinder die Zeit bekommen, die sie brauchen, um ihre Umwelt zu erfahren und sich dazu äußern zu können. Forderungen des Kinderschutzbundes an Veränderungen im Bereich der Bildung oder der Justiz und anderen Verfahren werden diesen Aspekt stark machen, genauso wie er eine wichtige Rolle bei der Begleitung von Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe durch den Kinderschutzbund spielen wird.

4. Auch nach 70 Jahren sind die Arbeit vor Ort und die Haltung der Einzelnen unverzichtbar

Der Kinderschutzbund ist sich seiner Funktion und Aufgabe für das gute Leben von Kindern und Jugendlichen auf der Grundlage seiner 70jährigen Geschichte bewusst. Doch wir müssen über unsere eigenen Annahmen und Praktiken immer wieder selbstkritisch nachdenken und uns neu darüber verständigen. Neue Themen und Akzentuierungen sind hinzugekommen, Kurskorrekturen immer wieder nötig. Kinder und Jugendliche brauchen nach wie vor die Lobbyarbeit des Kinderschutzbundes und die praktische Arbeit vor Ort, die die Rechte von Kindern und Jugendlichen und deren gutes Leben ins Zentrum seiner Arbeit stellt: ob in der Spielgruppe oder der Beratung des Ortsverbandes in der Unterstützung jugendlicher Geflüchteter oder im Begleiten parlamentarischer Prozesse. Jede einzelne Person trägt dazu bei.

Unsere Gesellschaft verändert sich und wir wollen daran mitwirken, dass Kinder und Jugendliche nicht erst übermorgen und dann auch nur vielleicht gut leben. Sie haben ein Recht auf Gegenwart und eines auf Zukunft. Beide Rechte immer wieder einzufordern, wird angesichts der Problemlagen unsere wesentliche Aufgabe sein.